



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christlicher Saturnus

Braendl, Matthaeus

Augsburg, 1687

XIV. Cap. Die Zeit ist mächtig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50887)

Das XIV. Capitel.

Die Zeit ist mächtig.

Mächtig ist ein Kriegs-Deer/ so mit
 ner Macht Stein und Felsen /
 stell und Stätt zu schanden richt. Mä-
 tig ist die Zung/ also/ daß sie keiner auß
 Menschen zämen kan. (a) Mächtig ist
 Todt/ vnd mächtiger als dise beede ; wol
 kan/ was niemand kan. Was soll
 dises alles seyn / gegen der Macht
 Zeit ? dise überwind alle Kriegs-Ma-
 stillt die Zungen / vnd würrt den
 Bil Gewaltige seynd von ihr vnd
 trucket worden. (b) Und werden
 vil vndertruckt werden. Ist nit die
 stärker vnd mächtiger ? dann alles /
 Virgilius, (c) überwind die Lieb. Hat
 die Lieb die stärckeste Helden überwind
 Vincit Sanctos dira libido, (d) so gar
 heilige Leuth vnderlegen der Lieb. Al-
 alles ist nichts gegen der Zeit. Mit der
 vergeht die Lieb/ wie es die Erfahrung
 vnd Claudianus befeuret

- Spatio debilitatur amor. (e)

Die
 bey
 Am
 (f)
 stren
 hero
 Flei
 über
 Nic
 Zeit
 wa
 mac
 Alle
 vnd
 eke
 sahe
 Sor
 hilff
 gesch
 flug
 nicht
 alles
 wah
 dea
 pote

Die Zeit machet müd die Lieb / disem falle
bey jener Welt-Weiser / wann er also redet:
Amorem sedat fames, sin minus, tempus,
(f) wann der Hunger nicht kan die Lieb mai-
stren / so wirds gewiß die Zeit thun. Das
hero sagt Sertorius: (g) Alles vermag der
Fleiß / vnd kein Gewalt ist so groß / den nit
überwind die Zeit. Was der hoffärtige
Nicanor zu den Juden gesagt / das kan die
Zeit mit rechtem Fug sagen: Ich bin ge-
waltig auf Erden. (h) Ihr Gewalt
macht allen Menschlichen Gewalt zu nichts:
Alle Landschaften vnd Königreich / Cron
vnd Scepter legt sie zu ihren Flüssen. Mer-
cke mit furthen / was die Zeit vermag: Ich
sah / spricht Ecclesiastes, wie es vnder der
Sonnen zugeht / daß zum Lauffen nicht
hilfft schnell seyn / zum Streitt hilfft nicht
geschickt seyn / zur Reichthumb hilfft nicht
flug seyn / daß einer angenehm seye / hilfft
nicht / daß er ein Ding wohl könne / sonder
alles ligt an der Zeit. (i) Es ist gar zu
wahr / was jene welt-kündige Zauberin / Me-
dea gesagt: Nemo potentes aggredi tutus
poteat. (k) Es ist nicht gut den grossen Herren

in die Haar greiffen. Niemand kan sich
 die Mächtige angreiffen. Wer ist einma
 gewesen / oder von wem hat man gehört
 der die Zeit bestreiten wolte? es erzetat
 zwar zimlich feindselig / vnd verursach
 dem Menschen mit ihren Veränderung
 grosse Ungelegenheiten / wer ist aber / der
 zu rechnen begehrt? ihr Stärck ist zu gro
 der Menschen Macht zu klein. Von G
 hat sie ihren Gewalt / wer wird ihn sch
 chen? Obwolen eins die Zeit auß allen
 schöpfen das Mächtigste ist / vnd den
 vast beängstigen kan / hat sie doch nicht
 geringsten Gewalt über die geistliche
 chen / noch schmir-stracks über die Seel
 dise nichts von der Erden hat; Ich
 grad / oder schmir-stracks / da
 wiewolen bey beängstigten Leib der See
 nicht wohl ist / so kan ihr doch nicht ein
 Schaden vermittels rechter Vernunft
 Beyhülff zugefüet werden. Willst du au
 mächtig / ja mächtiger als die Zeit
 überwinde dich selber / dises kanst du: a
 nicht sie. Kein grösserer Sia ist / als
 selbst überwinden. Schön zu vnserem
 redet Boëtius: (1)

Qui se volet esse potentem
 Animos domet ille feroces,
 Nec victa libidine colla
 Foedis submittat habenis.

Wer mächtig will seyn / der herrsche über
 die Leibs-Anmutungen / bestreite den Zorn /
 vnd dāne das Fleisch.

(a) Vid. Jacob. 3. v. 8. (b) Eccli. 11. v. 6. (c) Eclog.
 lo. v. 69. (d) Senec. in Hippol. act. 3. Chor. (e) Clau-
 dian. Epist. ad Olibr. circa med. (f) Laert. de vit. Philos.
 lib. 6. (g) apud Plutarch. in vit. eius. (h) 2. Mach. 15. v. 5.
 (i) Eccl. 9. v. 11. (k) Senec. in Med. act. 3. v. ult. (l) Mettr.
 5. lib. 3. apud Mirandul. in florib. Poët.

Das XV. Capitel.

Die Zeit laufft schnell.

LS beglauben die Fabulanten / daß
 Atlanta, so einer wunderbarlichen
 Leibs-Schönheit vnd Behendigkeit ware /
 vnd sich nur in den Wäldern mit Jagen er-
 lustigte / einstens ihren Liebhabern einen
 Lauff-Streit mit diesem Bedina / oder Auße-
 trag anerbotten habe / daß dem jenigen / den
 sie erwischen würde / das Leben solte verfallen
 seyn: der sie aber mit Lauffen überwinden
 wurd